



1926-03-14

Allerlei Modeneuigkeiten

Emmy Stricker

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay

 Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19260314&seite=15&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Stricker, Emmy, "Allerlei Modeneuigkeiten" (1926). *Essays*. 1351.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/1351

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Allelei Modeneuigkeiten.

Neue Gewebe. — Neue Jumperarten. — Die Bretonspitze. — Polster und Puppen. — Wäsche.

Ein Jumperkleid *à la garçonne*, nachmittags und eventuell abends zu tragen, ist wohl am hübschesten aus Crepesatin, für den Vormittag dürften sich Trikotagen, Crepes oder Casha empfehlen. Sehr kleidsam werden im Sommer die verschiedenen, seidenartig gewebten Waschstoffe mit den modernen geblumten Mustern erscheinen, die man in unendlicher Anzahl zu schwarzen oder weißen Plisseeröckchen wird tragen können. Die neuesten Modestoffe sind Crepella, geblumte Foulards und Taft. Taftmäntel werden sehr *en vogue* sein. Ein gutes Pariser Modell ist ein dunkelblaues Crepe-Georgette-Kleidchen mit Tuch kombiniert, die Schürze mit Tuchstreifen geziert. Auch Trikotstoffe sind sehr beliebt und Trikotkleider machen sehr gute Wirkung, müssen aber nicht minder gut geschnitten sein als Stoffkleider.

Bei einer interessanten Modeschau im Konzerthaus sah man neulich Jumperkleider in den verschiedensten Variationen mit Matrosen- oder Bubikragen, mit Knöpfen oder andersfarbigem Besatz unterschiedlicher gestaltet. Jumperkleider in *einem*, bei denen die Teilung nur markiert oder durch irgendeine Hüftenlinie vorgetäuscht wird, werden als ganze und deshalb elegantere Kleider wohl bevorzugt werden. In dieser Gattung sah man auch ein reizendes schwarzes Crepe-Georgette-Kleid, dessen aufgesetzte Godets rote Stickerei markierte auch in derselben Hüftenhöhe die Schoßgrenze. Unsere Bilder zeigen ein braunes Seidenkleid, das die Figur ungemein schlank und schmiegsam erscheinen läßt; ferner ein gestricktes, in doppelten Farben komponiertes Garçonne-Jumperkleid, das durch das Plisseeröckchen sehr jugendlich und anmutig wirkt.

Was die Vorhänge anbelangt, so beginnt der Geist des Hergebrachten, neuen Erscheinungen Konzessionen zu machen. Die undurchsichtigen, von prachtvollen Stickereien durchsetzten Vorhänge, die ornamental und künstlerisch einen wundervollen Anblick boten, sind natürlich noch immer von jeder Hausfrau begehrt. Die neueste Laune der Pariserin aber ist die köstliche, durchsichtige *Bretonspitze* für

Vorhänge, nicht so sehr geeignet, da sie trotz der eingesetzten gestickten Teile sehr durchsichtig ist und das Klavier nicht allzusehr schützt. Bei allen Wäschestücken, Interieur- und Luxusausstattungen macht sich eine Bewegung zum Renaissancestil geltend. Zumeist in diesem Stil sind gehalten die Poster, die Puppen, die Bonbonnieren, die jetzt für Metallleuchter (um das kalte Anfühlen zu vermeiden) verwendetet Ueberzüge. In einem Wäschesalon, deren Inhaberin gestern aus Paris kam, sah ich als letzte Neuheit eine wundervolle Chaiselonguedecke mit Appenzeller Stickerei. So eine weiße, spitzenumrandete Decke macht im Boudoir einen ungemein zarten und freundlichen Eindruck. Unzählige Poster auf allen möglichen Sitzgelegenheiten sind die große Mode. *Honny soit*. . . . Poster in Herz-, in Zylinderform, ja als Puffs zum Sitzen bilden die Zerstreung der geschickten Finger der eleganten Französin in ihren Muße- oder Plauderstunden. Ich sah einen reizenden kleinen Poster für ein Damenboudoir, der auf rosa Crepe-de-Chine-Fond eine eintzückende Gruppe von Figuren in künstlerischer Appenzeller Stickerei zeigte.

Die Wohnung der modernen Luxusdame ist jetzt von großen Phantasiepuppen bevölkert. Der kurzsichtigen Besucherin eines Jours von Madame kann es leicht passieren, daß sie in einer auf dem Fauteuil sitzenden Puppe eine junge Dame zu sehen glaubt — ganz wie es Hoffmann durch die Wunderbrille erging — es sei denn, daß ein historisches Kostüm sie von der modernen Garçonne unterscheidet. So sehen wir beispielsweise "Madame Vigé-Lebrun" in einem changeant Taftkleid mit großem Hut und Muff oder "Madame de Sévigné", das Gesichtchen fein auf Seide bemalt und kostümiert, als ob sie aus dem Rahmen eines Bildes jener Zeit gesprungen wäre. In Gesellschaft solcher historischer Puppen schlürft man jetzt bei Madame den Tee und träumt von alten, ach so schönen Zeiten.

Die Farbe der Wäsche paßt sich im allgemeinen den Modefarben der Kleider und Mäntel an, wenn nicht ein leiser Ueberton von Flieder, Banane und Champagne zu verzeichnen ist. Gang und gäbe ist holzfarbene Wäsche mit beige anajouriert. Hemd, Hose, Miederleibchen und Röckchen werden in einem Stück gearbeitet, um nur ja die Trägerin zart und biegsam erscheinen zu lassen. Sogar einen hauch-

dünnen Hüftengürtel in ein solches Wunderdessous einzuarbeiten, gelang einer Miederschöpferin.

Eine veritable Hutneuheit für den Hochsommer! Die Damen beklagen sich, daß der Wind ihre schönsten Ondulationen zerstöre; nach zwei Tagen müssen sie wieder zum Friseur gehen, besonders die kurz geschnittenen Seitenhaare widerstreben auf die Dauer jeder Fesselung. Dem abzuhelpen, gibt es für den Garten, das Haus oder Gelegenheiten, bei denen man nicht den Hut auf dem Kopf haben möchte, sehr hübsche, aus modernfarbigen Holzperlen in allen möglichen Gestaltungen zusammengesetzte Hüte. Die Hausfrau sieht des Morgens in einem solchen Häubchen sehr hübsch und adrett aus. Man verspürt diese leichte Kopfbedeckung gar nicht. Bei der früher erwähnten Modeschau sah man gewundene Seidenhüte aus prachtvollem weiß-beige und bois de rose gewundenem Grosgrainband, ferner schwarze *glänzende* Seidenhüte mit einem seitlichen Reiherpuff, auch Blumenhüte. Sehr bewundert wurde ein beige Gorgettehut, über den braun bis beige schattierte Reiherbandeaux liefen. In Paris sind die Hüte mit gleichfarbigen Reiherstutzen geziert.

Emmy Stricker

Allerlei Modeneuigkeiten.

Neue Gewebe. — Neue Jumperarten. — Die Bretonspitze. — Polster und Puppen. — Wäsche.

Ein Jumperkleid à la garçonne, nachmittags und eventuell abends zu tragen, ist wohl am hübschesten aus Crepesatin, für den Vormittag dürften sich Trikotagen, Crepes oder Cassa empfehlen. Sehr kleidsam werden im Sommer die verschiedenen, seidenartig gewebten Wäschstoffe mit den modernen geblumten Mustern erscheinen, die man in unendlicher Anzahl zu schwarzen oder weißen Plisseeröckchen wird tragen können. Die neuesten Modestoffe sind Crepella, geblumte Foulards und Taft. Taftmäntel werden sehr en vogue sein. Ein gutes Pariser Modell ist ein dunkelblaues Crepe-Georgette-Kleidchen mit Tuch kombiniert, die Schürze mit Tuchstreifen geziert. Auch Trikotstoffe sind sehr beliebt und Trikotkleider machen sehr gute Wirkung, müssen aber nicht minder gut geschnitten sein als Stoffkleider.

Bei einer interessanten Modeschau im Konzerthaus sah man neulich Jumperkleider in den verschiedensten Variationen mit Matrosen- oder Bubikragen, mit Knöpfen oder andersfarbigem Besatz unterschiedlicher gestaltet. Jumperkleider in einem, bei denen die Teilung nur markiert oder durch irgendeine Hüftenlinie vorgetäuscht wird, werden als ganze und deshalb elegantere Kleider wohl bevorzugt werden. In dieser Gattung sah man auch ein reizendes schwarzes Crepe-Georgette-Kleid, dessen aufgesetzte Godets durch reiche weiß-rote Stickerei abgegrenzt waren, und weiß-rote Stickerei markierte auch in derselben Hüftenhöhe die Schößgrenze. Unsere Bilder zeigen ein braunes Seidenkleid, das die Figur ungemein schlank und schmiegsam erscheinen läßt; ferner ein gestricktes, in doppelten Farben komponiertes Garçonne-Jumperkleid, das durch das Plisseeröckchen sehr jugendlich und anmutig wirkt.

Was die Vorhänge anbelangt, so beginnt der Geist des Hergebrachten, neuen Erscheinungen Konzessionen zu machen. Die undurchsichtigen, von prachtvollen Stickereien durchsetzten Vorhänge, die ornamental und künstlerisch einen wundervollen Anblick boten, sind natürlich noch immer von jeder Hausfrau begehrt. Die neueste Laune der Pariserin aber ist die köstliche, durchsichtige Bretonspitze für Vorhänge, Bett- und sonstige Decken. Für Klavierdecken scheint sie nicht so sehr geeignet, da sie trotz der eingesetzten gestickten Teile sehr durchsichtig ist und das Klavier nicht allzusehr schützt. Bei allen Wäschestücken, Interieur- und Luxusausstattungen macht sich eine Bewegung zum Renaissancestil geltend. Zumeist in diesem Stil sind gehalten die Polster, die Puppen, die Bonbonnieren, die jetzt für Metalleuchter (um das kalte Anfühlen zu vermeiden) verwendeten Ueberzüge. In einem Wäschefalon, deren Inhaberin gestern aus Paris kam, sah ich als letzte Neuheit eine wundervolle Chaiselonguedecke mit Appenzeller Stickerei. So eine weiße,

spizenumrandete Decke macht im Boudoir einen ungemein zarten und freundlichen Eindruck. Unzählige Polster auf allen möglichen Sitzgelegenheiten sind die große Mode. Honny soit. . . . Polster in Herz-, in Zylinderform, ja als Puffs zum Sitzen bilden die Zerstreung der geschickten Finger der eleganten Französin in ihren Muße- oder Plauderstunden. Ich sah einen reizenden kleinen Polster für ein Damenboudoir, der auf rosa Crepe-de-Chine-Fond eine entzückende Gruppe von Figuren in künstlerischer Appenzeller Stickerei zeigte.

Die Wohnung der modernen Luxusdame ist jetzt von großen Phantasiepuppen bevölkert. Der kurzichtigen Besucherin eines Jours von Madame kann es leicht passieren, daß sie in einer auf dem Fauteuil sitzenden Puppe eine junge Dame zu sehen glaubt — ganz wie es Hoffmann durch die Wunderbrille erging — es sei denn, daß ein historisches Kostüm sie von der modernen Garçonne unterscheidet. So sehen wir beispielsweise „Madame Vigée-Lebrun“ in einem changeant Taftkleid mit großem Hut und Muff oder „Madame de Sévigné“, das Gesichtchen fein auf Seide bemalt und kostümiert, als ob sie aus dem Rahmen eines Bildes jener Zeit gesprungen wäre. In Gesellschaft solcher historischer Puppen schlürft man jetzt bei Madame den Tee und träumt von alten, ach so schönen Zeiten.

Die Farbe der Wäsche paßt sich im allgemeinen den Modefarben der Kleider und Mäntel an, wenn nicht ein leiser Uberton von Zlieder, Banane und Champagne zu verzeichnen ist. Gang und gäbe ist holzfarbene Wäsche mit beige anajouriert. Hemd, Hoje, Niederleibchen und Röckchen werden in einem Stück gearbeitet, um nur ja die Trägerin zart und biegsam erscheinen zu lassen. Sogar einen hauchdünnen Hüftengürtel in ein solches Wunderdessous einzuarbeiten, gelang einer Niederschöpferin.

Eine veritable Hutneuheit für den Hochsommer! Die Damen beklagen sich, daß der Wind ihre schönsten Ondulationen zerstöre; nach zwei Tagen müssen sie wieder zum Friseur gehen, besonders die kurz geschnittenen Seitenhaare widerstreben auf die Dauer jeder Fesselung. Dem abzuweichen, gibt es für den Garten, das Haus oder Gelegenheiten, bei denen man nicht den Hut auf dem Kopf haben möchte, sehr hübsche, aus modernfarbigen Holzperlen in allen möglichen Gestaltungen zusammengesetzte Hüte. Die Hausfrau sieht des Morgens in einem solchen Häubchen sehr hübsch und adrett aus. Man verspürt diese leichte Kopfbedeckung gar nicht. Bei der früher erwähnten Modeschau sah man gewundene Seidenhüte aus prachtvollem weiß-beige und bois de rose gewundenem Großgrainband, ferner schwarze glänzende Seidenhüte mit einem seitlichen Reiherpuff, auch Blumenhüte. Sehr bewundert wurde ein beige Georgettehut, über den braun bis beige schattierte Reihervandbeaux liefen. In Paris sind die Hüte mit gleichfarbigen Reihervandbeaux geziert.

Emm y Stricker.



Photo: Feldscharek.

Dame in einem gestrickten drap Garçonne-Jumperkleid.



Büstenformer mit Magenbinde.



Spartmieder aus Gummitrikot.



Photo: Feldscharek.

Dame in einem holzbraunen Crepe de Chinekleid mit einem hellen, dazu abgestimmten Filzhut.